



Château de Muzot
 s/ Sierre (Valais) Suisse,

am 5. November 1892

Mein lieber Ernst Kronek,

Die Datierung finde ich schwer;
 aber es könnte leicht ein halbes Jahr sein, seit die
 billigen Blätter bestimmt sind, die zu kommen.
 In demselben „Foyer“, von dem aus Sie mir so be-
 wachte Zeilen geschrieben haben, mit denen, legen die
 Gedichte schon dort auf meinem Tisch, mit den Daten
 mit mir, und, da ich, im Dezember, Alma Modie
 sah und Ihre Adresse wusste, hätte nicht mehr viel
 abfallen sollen, Ihnen zu kommen zu lassen, was,
 seit dem Herbst, Ihnen gesandt ist. (figuralis-
 tisch, von gewöhnlichen Übelständen ausgehend, Sym-
 ptome haben indessen einen neuen Aufschwung verspürt —

5

mit dem es aber nicht ein Ende haben soll.)

Sie wissen, daß wir, im Allgemeinen, alle Kunstschaffenden, meine Kunst mit Musik zu überwinden, unvorsätzlich waren, als wir unvorbereitet hingeküßelt zu werden in sich aberschloßen. Kulturen gefasst es nicht, daß ich Kunstzweigen aufstrebte, die nicht selber quiquat oder bedürftig ~~wird~~ pflegen, das musikalische Element, was wir nur gewinnbringend mit uns aus, aufbringen. Bei dieser kleinen Italien Trilogie „O Lacrimosa“ (die am Liebsten einen imaginären italiänischen Ursprung vorgeben möchte, um noch anonymer zu sein, als sie schon ist ...) erging es nicht unerkennbar: Sie aufsteht auf Musik zu ..., und das nächste war der Wunsch, daß es nicht einmal (früher oder später) Ihre Musik sein sollte, in der diese Tugenden ihre Erfüllung und ihren Bestand fanden! Hoffen Sie also nicht, Ihr dargelegtes vorzubildetes Figuren in Leipzig und seien Sie in dieser Zusammenhang die Kontinuität meines Ansehens und Gedankens.

Ihre

B. M. Bille

